

160 Jahre deutsch-japanische Freundschaft

Miguel BERGER, Auswärtiges Amt, Berlin

Als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Mitglied des Gesamtvorstands des JDZB freue ich mich ganz besonders, dass Deutschland und Japan in diesem Jahr das 160. Jubiläum ihrer diplomatischen Beziehungen begehen. Der Ausgangspunkt der langen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ist der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag von Preußen mit Japan vom 24. Januar 1861. Als im Rahmen eines ersten Austausches 1862 eine japanische Delegation, die sogenannte Takenouchi-Mission, Berlin besuchte und in traditioneller Kleidung, mit zwei Schwertern im Gürtel durch die Straßen Berlins zog, sorgte das für großes Staunen und Interesse der Berliner Bevölkerung.

Heute hat diese anfängliche Exotik, mit der man sich gegenseitig betrachtete, engen, intensiven und vertrauensvollen Beziehungen Platz gemacht. So schauen wir stolz auf eine Tradition von 160 Jahren Zusammenarbeit und Austausch in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, Kunst und Kultur, Medizin und Philosophie. Trotz der großen geographischen Entfernung – zwischen Tōkyō und Berlin liegen mehr als 8.000 Kilometer –, gibt es viele Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Japan, die ein stabiles Fundament unserer Beziehungen bilden. Japan und Deutschland haben sich nach den Zerstörungen und Verwerfungen des Zweiten Weltkrieges zu stabilen Demokratien und fortschrittlichen Industriegesellschaften entwickelt. Wir streben nach einer Welt, die auf demokratischen Werten basiert, und einem freien und regelbasierten Wirtschaftsaustausch verpflichtet ist; einer Welt, auf der die Völker friedlich zusammenleben und die sich auf

funktionierende multilaterale Strukturen, allen voran die Vereinten Nationen, stützen kann.

Auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene besteht ein breiter Austausch zwischen unseren Ländern: In rund 100 Deutsch-Japanischen und Japanisch-Deutschen Gesellschaften diskutieren Bürgerinnen und Bürger unserer Länder aktuelle Herausforderungen. Dazu gibt es 56 Städtepartnerschaften, die Menschen aus Frankfurt am Main und Yokohama, aus Lübeck und Kawasaki, aus Köln und Kyōto zusammenbringen. Durch über 1.600 Kooperationsabkommen im Hochschulbereich können deutsche und japanische Studierende Einblicke in das jeweilige andere Land und Universitätssystem erhalten.

Stabile und langanhaltende gute bilaterale Beziehungen mögen mitunter einer Ehe kurz vor der goldenen Hochzeit gleichen. Wie in einer guten Ehe, so muss auch eine Beziehung zwischen Staaten gepflegt und mit immer wieder neuen Impulsen bereichert werden, wenn diese ihren Wert behalten soll. Diese Beziehungspflege ist umso wichtiger, stehen unsere Länder in einer zunehmend globalisierten Welt doch vor ähnlichen Herausforderungen. Allen voran denke ich an den demografischen Wandel, die niedrigen Geburtenraten, und unsere immer älter werdenden Gesellschaften mit den daraus notwendig werdenden Reformanstrengungen für die sozialen Systeme. Auch die Digitalisierung, Cybersicherheit, Klima- und Umweltschutz sowie eine nachhaltige Energiepolitik bei Aufrechterhaltung der sehr hohen Lebensstandards in unseren Ländern, sind Themen, bei denen die dritt- und die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt viel voneinander lernen können. So wurde



© Auswärtiges Amt

beim EU-Japan-Gipfel am 27. Mai zwischen den EU-Vertretern und dem japanischen Premierminister SUGA eine „Grüne Allianz“ vereinbart, um den Kampf gegen den Klimawandel voranzutreiben.

Nicht zuletzt beschäftigt unsere beiden Länder natürlich auch die Bewältigung der Corona-Pandemie. Was können wir nach über einem Jahr Pandemie voneinander lernen? Wie kann es uns gelingen, die junge Generation trotz Pandemie bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten?

INHALT

160 Jahre deutsch-japanische...	
Miguel BERGER	1-2
Interview	
Zukunft der Demokratie	3
Konferenzbericht	
Geschlechtergleichstellung	4
Austauschprogramme	5
Sonstige Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2021	7
Olympische Spiele Tōkyō 2020	8

Auf der internationalen Bühne – im Indo-Pazifik und vor unserer eigenen Tür in Europa – nehmen außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen zu. In Zeiten steigender strategischer Rivalitäten geraten internationale Regeln und Normen immer stärker unter Druck. Immer häufiger wird die Stärke des Rechts mit dem Recht des Stärkeren beantwortet, unilaterale und protektionistische Tendenzen nehmen zu. Wie kann es uns also gelingen, auf dem internationalen Parkett für eine regelbasierte Weltordnung einzutreten?

Die Bundesregierung hat im September 2020 die Indo-Pazifik-Leitlinien verabschiedet, deren Ziel es ist, die Beziehungen zu den Partnern im Indo-Pazifik zu stärken und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erschließen. Denn im Indo-Pazifik entscheidet sich in hohem Maße die internationale Ordnung von morgen. Steht uns eine neue Blockbildung bevor? Bleibt die Region offen für alle? Welche gesellschaftlichen Modelle setzen sich durch: Demokratie oder Autoritarismus, Rechtsstaat oder staatliche Willkür? Deutschland bekennt sich zu einem regelbasierten, inklusiven Indo-Pazifik, da er die beste Gewähr sowohl gegen hegemoniale Vereinnahmung als auch gegen eine neue Blockkonfrontation bietet.

Angesichts dieses Spannungsfelds ist es unerlässlich, dass wir den Dialog mit unseren Wertepartnern wie allen voran Japan intensivieren. Wir wollen uns auch sicherheitspolitisch stärker in der Region engagieren. Die Außen- und Verteidigungsminister unserer Länder, Bundesaußenminister Heiko MAAS und sein japanischer Kollege MOTEGI Toshimitsu, Bundesverteidigungsministerin Annegret KRAMP-KARRENBAUER und ihr japanischer Kollege KISHI Nobuo haben im April dieses Jahres erstmals gemeinsam konsultiert. Im Sommer werden wir für sechs Monate eine Fregatte der Deutschen Marine in den Indo-Pazifik entsenden, um uns für die regelbasierte Ordnung und – im Zuge der Sanktionsüberwachung Nordkorea – insbesondere für nukleare Nichtverbreitung einzusetzen. Es ist dringend geboten, den Austausch auf allen Ebenen trotz und gerade wegen der Covid-19-Pandemie, die unser aller Alltag in den letzten Monaten maßgeblich bestimmt hat, auszubauen.

Dem JDZB kommt in dieser Hinsicht ein besonderer Stellenwert zu, ist es doch ein wesentlicher Ort für den Austausch und die deutsch-japanische Zusammenarbeit geworden. Seit seiner Gründung 1985 auf Initiative von Bundeskanzler Helmut KOHL und Premierminister NAKASONE Yasuhiro hat das JDZB die deutsch-japanische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und der Kultur vertieft und ihr eine neue, herausragende intellektuelle Dimension gegeben. Das diesjährige Deutsch-Japanische Forum, das Ende Mai stattfand und Themen wie den Neustart in den Beziehungen mit den USA, deutsche und japanische Strategien im Indo-Pazifik und Lehren aus der Corona-Pandemie diskutierte, ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich das JDZB dabei nicht nur auf bilaterale Themen beschränkt, sondern die deutsch-japanischen Beziehungen auch in einen globalen Kontext stellt. So trägt das JDZB mit zahlreichen Veranstaltungsformaten – ob physisch in Berlin, Tōkyō oder virtuell vom heimischen Schreibtisch – dazu bei, dass Menschen aus Deutschland und Japan miteinander im Gespräch bleiben und über die drängenden Fragen unserer Zeit miteinander diskutieren.

Im 36. Jahr seines Bestehens stellt sich das JDZB nun als maßgebliches Repräsentations- und Begegnungszentrum für Aktivitäten mit deutsch-japanischem Bezug runderneuert auf. Eine Website im neuen Design, neue Geschäftsmodelle und Partnerschaften, konzeptuelle und organisatorische Planungen für ein „JDZB der Zukunft“, um nur einige der Neuerungen aufzuzählen. Ich wünsche der Generalsekretärin Dr. Julia MÜNCH und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des JDZB für diesen Reformprozess viel Erfolg und bedanke mich für ihren unermüdlichen Einsatz. Dass das JDZB in den letzten drei Jahrzehnten trotz allen Wandels seinen Ruf als die Anlaufstelle für alle Fragen zu den deutsch-japanischen Beziehungen beibehalten konnte, ist seinen hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Japan und Deutschland zu verdanken. Ich wünsche dem JDZB viel Erfolg für die Zukunft, auf dass Sie auch in den nächsten Jahren die deutsch-japanischen Beziehungen so signifikant begleiten und prägen können!

Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe des *jdzb echo* freuen wir uns über einen Leitartikel von Staatssekretär Miguel BERGER aus dem Auswärtigen Amt. Er thematisiert in seinem Beitrag u. a. aktuelle außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen im Indo-Pazifik. Um unsere zukünftige Weltordnung aktiv zu gestalten, hält er eine Kooperation zwischen uns Wertepartnern und eine Intensivierung des Dialogs für essenziell. Auch Premierminister SUGA und Bundeskanzlerin MERKEL bekräftigten bei ihrem kurzen Gespräch am Rande des G7-Gipfels die Bedeutsamkeit des indo-pazifischen Raums für unsere beiden Staaten.

In Hinblick auf das Pandemiegeschehen erscheint mit fortschreitenden Impf- und Testangeboten nun sowohl in Japan als auch in Deutschland ein Streif am Horizont. Wir sind weiterhin sehr vorsichtig, freuen uns aber sehr, das JDZB zaghaft wieder für hybride Set-ups öffnen zu dürfen. Es war ein ganz besonderes Gefühl, als bei unserem Konzert „Herbstlied“ nach langer Zeit wieder einmal Musik in unserem Haus erklang. Die Veranstaltung wurde live gestreamt, und ist weiterhin auf unserem YouTube-Kanal einsehbar. Auch unser Deutsch-Japanisches Forum fand erstmals in einer digital-analogen Mischform statt. Wir lernen derzeit sehr viel!

Ihnen allen wünschen wir einen schönen Sommer. Bleiben Sie bitte gesund!
Dr. Julia MÜNCH
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Anschrift: Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdz@jdz.de URL: <https://jdz.de>

Bibliothek geschlossen! Rückgabe entliehener Medien per Absprache über Telefon oder E-Mail möglich (T: (030) 83907167, bibliothek@jdz.de)

Das JDZB veranstaltet am 29. September 2021 ein virtuelles Symposium zum Oberthema „Die Zukunft der Demokratie“. Diese in Zusammenarbeit mit der Seinan Gakuin University (Fukuoka), der Universität Duisburg-Essen und der Friedrich-Ebert-Stiftung (Berlin) durchgeführte Veranstaltung ist die erste einer geplanten Reihe, in der die Zukunft der Demokratie und damit zusammenhängende Problemstellungen aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive diskutiert werden sollen. Zum Auftakt ein Interview mit Prof. Dr. Axel KLEIN, der eine Professur für Politik Japans an der Universität Duisburg-Essen innehat.

Die geplante Veranstaltung wird im Vorfeld der im September anstehenden Bundestagswahlen in Deutschland und voraussichtlichen Parlamentswahlen in Japan stattfinden: Was erwarten Sie für die Parteienlandschaft in beiden Demokratien?

Die Stimmberechtigten in beiden Ländern haben im Herbst die Wahl zwischen sechs im Parlament vertretenen Parteien, doch damit enden die Ähnlichkeiten wohl auch schon. In Deutschland geht es darum, wer nach 16 Jahren Kanzlerschaft MERKEL die Bundesrepublik politisch führen wird. Da nun auch „Die Grünen“ Hoffnung auf das höchste Regierungsamt haben, gibt es mit BAERBOCK, LASCHET (CDU/CSU) und SCHOLZ (SPD) drei Spitzenkandidierende, zwischen denen sich die Stimmberechtigten entscheiden müssen. Laut Meinungsumfragen sind verschiedene Koalitionsregierungen möglich, es wird also spannend. Anders in Japan: Dort geht Premierminister SUGA gegenwärtig zwar durch ein Meinungstief, aber die Opposition müsste schon beachtliche Mobilisierungserfolge unter denjenigen Wählerinnen und Wählern erzielen, die bei den vergangenen Urnengängen zuhause geblieben sind, um einen Sieg der LDP/Kōmeitō-Koalition zu verhindern. Vielleicht eignet sich das Pandemiemanagement der Regierung als Mobilisierungsthema, vielleicht auch die Olympischen und Paralympischen Spiele, vielleicht die Regierungspläne zur Verfassungsreform. So oder so wäre es der japanischen Demokratie zu wünschen, dass die Wahlbeteiligung von zuletzt (2017) 53,7% wieder ansteigt.

Der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf KORTE hat kürzlich mit zwei anderen Autoren ein Buch mit dem Titel „Coronakratie – Demokratisches Regieren in Ausnahmezeiten“ herausgegeben, in dem versucht wird, auf die Fragen „Was macht die Pandemie mit unserem politischen System, wie belastbar zeigt sich das Politikmanagement seit März 2020, und welche Folgen für die Demokratie kann man erwarten?“ eine Antwort zu geben. Was ist Ihre Antwort für Deutschland und Japan? Prof. KORTE, ein Kollege hier an der Universität Duisburg-Essen, hat mit seinen Mit-

herausgebenden unter anderem die Frage nach der nötigen Abwägung zwischen Gesundheit und Freiheit gestellt. Freiheit wird im Grundgesetz der Bundesrepublik garantiert, Gesundheit nicht, zumindest nicht explizit. Wie gehen Regierungen mit dieser Situation um? Wie stark fordern Menschen individuelle Freiheit auch in Angesicht von Gesundheitsrisiken ein, wie weit zeigen sie sich kooperationsbereit, eine Haltung, die das ermöglicht, was KORTE „kuratiertes Regieren“ nennt. Ich denke, dass diese Fragen nicht nur aus politikwissenschaftlicher bzw. demokratietheoretischer Sicht wichtig sind. Wenn ich auf der Basis meiner eigenen Erfahrungen die Bevölkerungen in beiden Ländern bzgl. der Einforderung individueller Freiheit vergleiche, erscheinen mir die Menschen in Japan eher bereit, vorübergehend auf kleine Teile individueller Freiheit zu Gunsten gesundheitlicher Risikominimierung und solidarischem Schutz der Mitmenschen zu verzichten. Diesen Eindruck sehe ich u.a. dadurch bekräftigt, dass in Japan offenbar weniger „Corona-Leugner“ bzw. „Querdenker“ bemerkbar sind und kaum jemand eine „Maskenpflicht“ als Einschnitt in die Persönlichkeitsrechte versteht. Allerdings warte ich gespannt auf die Studien, die danach fragen, wie sehr die Bevölkerungen beider Länder die pandemiebedingten Alltagseinschränkungen eigentlich mit ihren Grundrechten in Verbindung gebracht haben. Vielleicht werden wir bald lernen, dass es den meisten Menschen lediglich lästig war und sie nur ungern auf bestimmte Vergnügungen verzichten haben, die Einschränkungen aber schlicht aus Rücksicht auf andere akzeptiert und nicht direkt mit dem „großen Geschütz“ der Grundrechte in Verbindung gebracht haben.

*In Ihrer Forschung beschäftigen Sie sich intensiv mit Populismus in ostasiatischen Demokratien. Wie beschreiben Sie die Rolle von populistischen Elementen in der deutschen und in der japanischen politischen Landschaft – seien es populistische Politiker*innen oder eine populistisch geprägte „außerparlamentarische Opposition“?*



Meiner Ansicht nach wird der Begriff „Populismus“ in beiden Ländern vorwiegend für politische Akteure verwendet, die besser in andere Analysekatoren eingeordnet werden sollten. In Deutschland wird die AfD häufig als populistisch bezeichnet, doch gemeint wird damit oft „rechts(extrem)“, immigrations- und ausländerfeindlich. Die Partei hat keine dominante, charismatische Führungspersönlichkeit, wie sie in verschiedenen Populismuskonzepten gefordert wird, und entspricht auch aus anderen Gründen nicht dem Idealtyp einer populistischen Bewegung. Die Partei „Die Linke“ hat ebenfalls populistische Züge, die jedoch selten als solche in den Massenmedien thematisiert werden, vielleicht, weil sie stets zusammen mit Forderungen nach „sozialer Gerechtigkeit“ – was immer damit auch konkret gemeint ist – präsentiert werden. Der japanische Begriff taishū geigō shugi, der mit „Populismus“ übersetzt wird, bedeutet, den Massen gegenüber gefällig/opportunistisch sein. So wie auch der Vorwurf des Dikatorentums und der Vergleich zu HITLER in der politischen Auseinandersetzung immer mal wieder an den Haaren herbeigezogen wird (u.a. für den vorherigen Premierminister ABE), wirft man dem politischen Rivalen auch mal den „Kampfbegriff“ (Max WEBER) „Populist“ an den Kopf, wenn Steuersenkungen, höheres Kindergeld, Mindesteinkommen für Landwirte, Abschaffung der Autobahngebühren o.ä. vorgeschlagen werden. Manchmal reicht auch eine außergewöhnliche Art der politischen Kommunikation oder „Darbietung“ (performance), um als populistisch dargestellt zu werden. Der urpopulistische Aufruf zum Kampf der Massen gegen die korrumpierten Eliten aber findet sich allenfalls stark verdünnt, wenn die dominante LDP oder die Ministerialbürokratie kritisiert werden.

Symposium „25 Jahre Pekinger Erklärung und fünf Jahre Agenda 2030: Fortschritte im Politikfeld Geschlechtergleichstellung in Japan und Deutschland“ 4.-5. März
Susanne AUERBACH, M. A., Freie Universität Berlin

Nach einführenden Worten der Generalsekretärin des JDZB, Dr. Julia MÜNCH, umriss bei dem vom JDZB veranstalteten digitalen Symposium Franziska GIFFEY (Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ) in der ersten Keynote-Rede die Bedeutung der Gleichstellung der Geschlechter für die moderne Gesellschaft Deutschlands. Diese Erfolge seien allerdings nicht ohne Anstrengungen und häufig gegen Widerstand zustande gekommen.

In der zweiten Keynote-Rede wies HAYASHI Tomoko (Generaldirektorin der Abteilung für Geschlechtergleichstellung vom Kabinettsbüro der japanischen Regierung) darauf hin, dass die japanische Regierung im Dezember 2020 einen neuen nationalen Rahmenplan für Geschlechtergleichstellung veröffentlicht habe, der darauf abziele, dass es in den 2030er Jahren keine Unterschiede bei der Behandlung der Geschlechter mehr geben solle.

Die Keynote-Sektion wurde mit dem Input von ISHIKAWA Kae (Direktorin des „UN Women Japan Liaison“ Büros in Tōkyō) abgeschlossen. 2020 sei für die Geschlechtergleichstellung ein wichtiges Jahr gewesen, bisher habe aber kein Land die Geschlechterparität erreicht. ISHIKAWA wünschte sich, dass Japan und Deutschland sich weiterhin aktiv für Frauenrechte einsetzen.

Die erste Sektion, moderiert von Dr. Phoebe Stella HOLDGRÜN (Leiterin des Projektmanagements des JDZB), widmete sich den Aspekten Politik und Wirtschaft. Prof. Dr. ETŌ Mikiko (Professorin für Politikwissenschaften an der Hōsei-Universität) gab einen Überblick über die Situation der Gleichstellung im japanischen Parlament. Ein positiver Trend sei seit 2013 mit der „Womenomics“-Initiative zu beobachten.

Im zweiten Beitrag wies Dr. Ina BIEBER (wissenschaftliche Mitarbeiterin bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim) darauf hin, dass Deutschland historisch betrachtet seit 1919, dem Jahr, in dem Frauen erstmals in Deutschland wählen durften, bis hin zu Angela MERKEL als Bundeskanzlerin stetig Fortschritte gemacht habe. Aber nicht nur parteiintern würden Frauen weiterhin diskriminiert, auch Wählerinnen und Wähler trauten Repräsentantinnen immer noch weniger zu als Männern.

Im nächsten Beitrag diskutierte Prof. Ōsaki Asako (Direktorin der „Gender Action Plattform“ (GAP) und Gastprofessorin an der Kwansai-Gakuin-Universität) Aspekte der Geschlechtergleichstellung in der japanischen Arbeitswelt. Obgleich einige Maßnahmen auf den ersten Blick fortschrittlich wirkten, sei nicht die Gleichstellung der Frau das Ziel, sondern deren Einbindung in den Arbeitsmarkt. Nur wenn sich das gesellschaftliche Rollenverständnis von Mann und Frau grundlegend ändere, könne eine Gleichstellung der Frau erreicht werden.

Im letzten Beitrag der ersten Sektion präsentierte Dr. Katharina WROHLICH (Leiterin der Forschungsgruppe „Gender Economics“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung) die aktuelle Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt und attestierte dem deutschen System eine ähnliche Entwicklung wie in Japan: Obwohl die Erwerbsquote bei Frauen insgesamt gestiegen sei, habe dieser Anstieg vor allem im Bereich der Teilzeitarbeit stattgefunden.

In der abschließenden Diskussion wurden weitere Gründe diskutiert, warum Frauen seltener Führungspositionen einnehmen. So fehle Frauen oft das Netzwerk, sowie das Selbstvertrauen. In beiden Ländern seien eine frühe Förderung von Frauen sowie ein gesamtgesellschaftliches Umdenken notwendig.

Der zweite Tag des Symposiums war dem internationalen Engagement Japans und Deutschlands für die Gleichstellung der Geschlechter und den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Gender-Aspekte gewidmet.

Als erste Frau auf diesem Posten berichtete die deutsche Botschafterin in Japan, Ina LEPEL, in ihrem Keynote-Input, dass sie öfter gefragt werde, was Deutschland bei Geschlechtergleichstellung anders mache als Japan. Gesetzliche Vorgaben, besserer Schutz vor ungleicher Bezahlung und Fortschritte in der politischen Teilhabe seien schon gute Ergebnisse, aber Deutschland dürfe sich nicht darauf ausruhen. Nach wie vor liege Deutschland nur auf Platz zehn des „Global Gender Gap Report“.

Im Anschluss folgten zwei Keynote-Reden von Prof. Dr. SHIRAHASE Sawako (Professorin für Soziologie an der „Graduate School of Humanities and Sociology“ und Vizepräsi-

dentin der Tōkyō University) und Prof. Dr. Ute KLAMMER (Professorin und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen), die die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Gleichstellung diskutierten. SHIRAHASE betonte, dass die negativen Auswirkungen auf die Rechte der Frauen ein globales Phänomen seien und dringender Handlungsbedarf bestehe.

Eine ähnliche Situation stellte auch KLAMMER für Deutschland fest. Nach wie vor seien stereotype Geschlechterbilder stark in der deutschen Gesellschaft verankert und das männliche Ernährermodell noch immer prävalent. Mit Blick auf die Pandemie merkte KLAMMER an, dass erstmals typische Frauenberufe, wie Pflegerinnen oder Verkäuferinnen, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit ständen.

Sektion Zwei wurde moderiert von SATŌ Mariko (Direktorin des „United Nations Population Fund (UNFPA) Tōkyō Office“) und widmete sich dem internationalen Engagement von Japan und Deutschland für Gleichstellung. UCHIKAWA Tomomi (Leiterin des Referats für Geschlechtergleichstellung und Armutsbekämpfung in der „Japan International Cooperation Agency JICA“) stellte in ihrem Beitrag die Arbeit der JICA für Geschlechtergleichstellung vor.

Im letzten Beitrag der Konferenz erläuterte Dr. Angela LANGENKAMP (Genderbeauftragte der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ) die Arbeit der GIZ und ihre Gleichstellungsstrategien. Die GIZ sei ähnlich wie die JICA ein Dienstleistungsanbieter, der mit Partnern vor Ort Projekte umsetze.

In der zweiten Diskussionsrunde waren sich UCHIKAWA und LANGENKAMP einig, dass für das Erreichen der Geschlechtergleichstellung auch Männer mit eingebunden werden müssten und frühe Aufklärungsarbeit wichtig sei, um einen gesamtgesellschaftlichen Umbruch zu erreichen.

Die Konferenz wurde mit Abschlussworten und Empfehlungen von Prof. Dr. Dr. h. c. MAE Michiko (Kulturwissenschaftlerin, Genderforscherin und Professorin i. R. der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) beschlossen. Das Symposium hat an beiden Konferenztagen Meilensteine und Fortschritte auf dem Weg zur Geschlechtergleichstellung in Japan und Deutschland vorgestellt und notwendige Schritte für die Zukunft aufgezeigt. Rund 170 Anmeldungen aus Japan und Deutschland zeigten, dass das Thema nach wie vor von großer Relevanz für beide Länder ist.

„Einmal sehen ist mehr als hundertmal hören“ ... und weitaus eindrucksvoller als eine Videokonferenz. Aber digitale Formate eröffnen neue Chancen!

Dr. Julia MÜNCH (Generalsekretärin des JDZB)

Eines der wichtigsten Ziele des JDZB ist es, (zukünftige) Entscheidungsträger aus Japan und Deutschland für das jeweils andere Land zu begeistern. Was würde sich dafür besser eignen als Reisen in das jeweils andere Land, die Kultur mit allen Sinnen zu erfahren, Gespräche mit Gleichaltrigen sowie auch generationenübergreifende Begegnungen vor Ort? Das JDZB bietet daher verschiedene Programme für junge Berufstätige und Auszubildende, junge Ehrenamtliche und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe an (gefördert durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes und das japanische Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft u. Technologie). Im Rahmen des Junior Experts Exchange Program lernen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Japan und Deutschland die Forschungslandschaft des jeweils anderen Landes kennen (gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das japanische Außenministerium). Im privatwirtschaftlich finanzierten German-Japanese Young Leaders Forum fördern wir zukünftige Führungskräfte (aktuelle Sponsoren: Daido Life Insurance Company, Mori Manufacturing Research and Technology Foundation, Yamaoka Memorial Foundation, YANMAR HOLDINGS CO., LTD., Yuasa M&B Co., Ltd.). Ferner dient das SCIENCEYOUTH PROGRAM zur Initiierung von nachhaltigem Austausch zwischen japanischen und deutschen Oberschulen (gefördert durch OLYMPUS Europa SE & Co. KG).

dienste (z. B. über die ijgd), Jugendherbergsaustausch und Praktikumsprogramme (wie „Sprache und Praxis in Japan“ des DAAD, das „Vulcanus“-Programm für junge Europäer oder individuell organisierte Praktika, z. B. über KOPRA – International Internship Platform). Ein intensiver Austausch wird auch in den Bereichen Musik, Kultur oder Sport gepflegt (z. B. durch die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V. oder den Fach- und Simultanaustausch der Deutschen Sportjugend). Begegnungen zwischen jungen Menschen aus Japan und Deutschland finden außerdem im Rahmen zahlreicher Städte-, Schul- und Hochschulpartnerschaften und durch die mehr als einhundert Japanisch-Deutschen und Deutsch-Japanischen Gesellschaften statt.

Durch die 2018 eingerichtete Stiftung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften stehen explizit Mittel für Jugendaustauschaktivitäten zur Verfügung. Neben den zahlreichen regional verankerten Projekten existiert auf deutscher Seite sogar eine überregional agierende Deutsch-Japanische Jugendgesellschaft e. V. (DJJG) sowie auf japanischer Seite das Japanisch-Deutsche Jugendnetzwerk mit u. a. ihrem „Hallo“-Programm.

Das Studienwerk für Deutsch-Japanischen Kulturaustausch in NRW e. V. organisiert in Kooperation mit dem Studienfonds Düsseldorf-Japan jährlich ein vierwöchiges Stipendienprogramm. Jetzt in Corona-Zeiten haben

Internationale Begegnungen im digitalen Raum
Leider konnten in diesem und im letzten Jahr viele Programme pandemiebedingt nicht wie gewohnt stattfinden. Aber wie pflegt man internationalen Austausch, wenn man nicht reisen kann? Internationale Erfahrungen vor Ort im anderen Land sind sicher durch nichts zu ersetzen. Positiv ist aber, dass der aktuelle Stand der Technik gute Möglichkeiten eröffnet hat, geografische Distanz zumindest digital unkompliziert durch Online-Videokonferenzen und Kommunikationsangebote in den sozialen Netzwerken zu überwinden. Wie viele andere Organisationen haben auch wir daher die Situation genutzt, internationale Begegnungen in den virtuellen Raum zu verlegen und bestehende Netzwerke durch niederschweligen, kontinuierlichen Austausch zu pflegen. So haben unsere Kolleginnen aus der Abteilung Jugendaustausch in der Pandemiezeit einen Online-Stammtisch für Ehemalige ins Leben gerufen und waren überrascht, wie gut das geklappt hat. Mittels digitaler Austauschformate gelang es außerdem, die fachliche Zusammenarbeit des Deutsch-Japanischen Studienprogramms für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe effizient aufrecht zu erhalten, welches in diesem Jahr auf eine mittlerweile fünfzigjährige Geschichte zurückblickt.

Das virtuelle „Kick-Off“ für das 15. German-Japanese Young Leaders Forum war zwar kein Ersatz für die ursprünglich für Berlin und Potsdam geplante Sommerschule, aber doch eine interessante Alternative und guter Auftakt für das eigentlich geplante Programm. Auch der Alumniverein des German-Japanese Young Leaders Forums schafft mit einer neuen virtuellen Veranstaltungsreihe neue Interaktionspunkte. Die Talks sollen regelmäßig etwa einmal pro Quartal stattfinden und relevante Themen zunächst rund um Nachhaltigkeit aus der Perspektive von Japan und Deutschland beleuchten. Ziel der Reihe ist es, besonders in den aktuellen Corona-Zeiten, aber – auch darüber hinaus – in entspannter Atmosphäre neben den regulären jährlichen Alumnikonferenzen mehr Austausch für die Mitglieder des Vereins zu schaffen.



Wege nach Deutschland – Wege nach Japan

Auch auf vielen weiteren Ebenen werden erste und weiterführende Begegnungen junger Menschen aus Japan und Deutschland ermöglicht und angestoßen, z. B. durch staatlich finanzierte Austauschprogramme (z. B. das Japan Exchange and Teaching Programme JET und das MIRAI-Programm des japanischen Außenministeriums, durch IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. organisierte Fachprogramme), durch gemeinnützige Jugendaustausch-Organisationen vermittelte Auslandsaufenthalte (wie AFS Interkulturelle Begegnungen e. V. oder Deutsches Youth For Understanding Komitee e. V.), Freiwilligen-

Alumni eine Online-Veranstaltung „Japan erleben digital“ geplant, im Rahmen derer in verschiedenen interaktiven Breakout-Sessions Visionen für „Urbanes Leben 2.0“ entwickelt werden.

Eine gute Übersicht zu Austausch-, Forschungs- und Bildungsprogrammen nicht-kommerzieller Träger sowie Stipendien bietet die Botschaft von Japan auf seiner Website (www.de.emb-japan.go.jp/austausch/); eine weitere Informationsquelle auf deutscher Seite bietet die Länderseite Japan von IJAB (ijab.de/japan) und „rausvonzuhause“ (by eurodesk) oder die Japan-Messe „#Seitenwechsler – wir bringen dich nach Japan!“ Hier stellt die DJJG regelmäßig verschiedene Austauschorganisationen vor.

Gemeinsam Zukunft gestalten

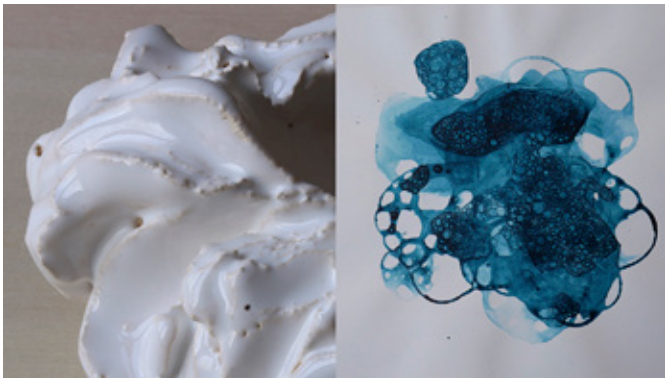
Es wäre wünschenswert, wenn wir auch nach der Pandemie verstärkten Nutzen aus der Digitalisierung ziehen würden, indem wir alle unsere Kräfte noch stärker bündeln, um Aufmerksamkeit für die zahlreichen bestehenden Angebote zu schaffen. Zwar besteht in Japan wie in Deutschland auch in der jungen Generation ein Interesse am jeweils anderen Land – aber das Potenzial ist hoch! Lassen Sie uns gemeinsam Zukunft gestalten, indem wir junge Menschen die Chancen japanisch-deutscher Zusammenarbeit aufzeigen und damit interessante Perspektiven eröffnen.



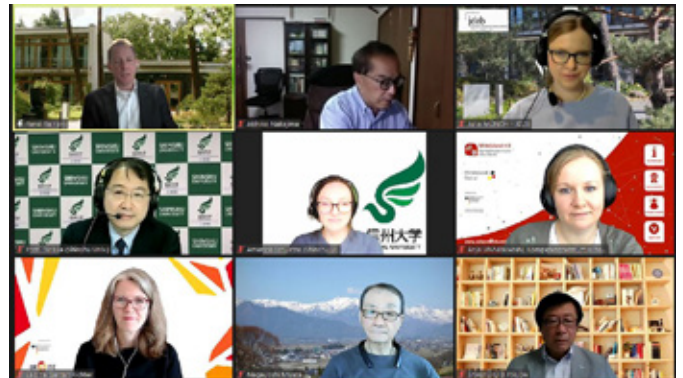
Welche Strategien verfolgen Japan und Deutschland im Indo-Pazifik? Wie entwickeln sich unsere Beziehungen mit den USA? Wie lauten neue Antworten auf innenpolitische Fragen, und welche Lehren können wir aus der Covid-19-Pandemie ziehen? Zu diesen Themen tauschten sich diese Woche führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien angeregt aus, um im Ergebnis konkrete Empfehlungen für die Regierungen beider Länder zu entwickeln.

Zum ersten Mal fand das Deutsch-Japanische Forum mit seiner 29. Sitzung am 20. und 21. Mai in diesem Jahr in virtuell-hybrider Form statt. Bundeskanzlerin MERKEL begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht wie sonst bei der turnusgemäßen Ausrichtung in Berlin persönlich im Bundeskanzleramt, sondern pandemiebedingt per Videobotschaft.

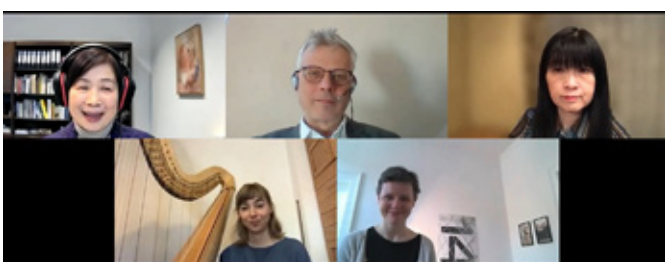
Den Vorsitz haben derzeit Matthias NAB (DIE ZEIT) und KOBAYASHI Eizō (Itōchū Corporation). Während das Japan Center for International Exchange (JCIE) in Tōkyō die Funktion des japanischen Sekretariats wahrnimmt, ist in Deutschland das JDZB mit dieser Aufgabe betraut.



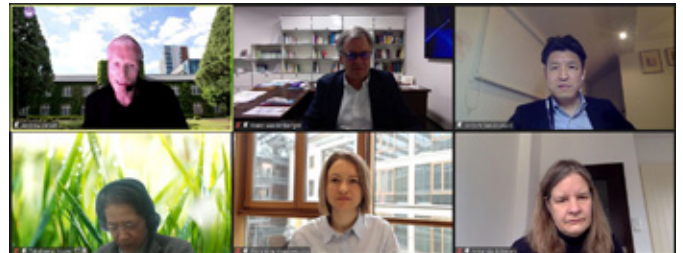
Virtuelle Eröffnung der Ausstellung „Nach dem Regen wird die Erde hart“ mit Plastiken, Zeichnungen und Videoarbeiten von AKIMOTO Naomi und Claudia SCHMACKE am 28. Mai. Die Ausstellung wird bis zum 28. Juli im JDZB zu sehen sein. Eintritt frei, jedoch unter Beachtung pandemiebedingter Einschränkungen. (Foto © AKIMOTO/SCHMACKE)



Virtuelles Netzwerk-Event „Boosting Transcontinental SME Collaboration between Germany and Japan“ am 25. Mai, organisiert vom Fraunhofer Institute for Applied Information Technology FIT, zusammen mit der Lyogroup International im virtuellen JDZB, mit dem Ziel, die digitale Transformation zu unterstützen und den internationalen Austausch zu fördern.



Werkstattgespräch „Zeitgenössische Musik“ am 4. Mai. Gäste waren Jörg-Peter MITTMANN (Gründer des Ensembles Horizonte), die aus Japan zugeschaltete Komponistin ITŌ Miyuki, sowie zwei Musikerinnen des Ensembles, Maria PACHE (Viola) und Helene SCHÜTZ (Harfe), die ausgewählte Werkbeispiele spielten.



VSJF-Jahrestagung 2021 „Continuity and Change 10 Years after 3.11“ am 19. März. Anlässlich des 10. Jahrestages des Großen Ostjapanischen Erdbebens und der anschließenden Atomkatastrophe im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi 2011 wurden die langfristigen Auswirkungen der Dreifachkatastrophe auf die japanische Politik und Gesellschaft beleuchtet.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin; The Japan Institute of International Affairs, Tōkyō
 Termin: 22.-23. Juni 2021

Konferenz: Global Health IV
 Z: National Center for Global Health and Medicine (NCGM), Tōkyō; Universität Waseda, Tōkyō; Alexander von Humboldt Universität, Berlin; Universität Heidelberg/Heidelberg Institute of Global Health (HIGH); Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V., Berlin
 Termin: unbestimmt in 2021, in Tōkyō

NACHHALTIGKEIT UND UMWELT

10. Sitzung des Deutsch-Japanischen Expertenrats zur Energiewende
 Z: Hennieck Consult, Wuppertal; ECOS Japan Consult GmbH, Osnabrück; Institute for Energy Economics Japan (IEEJ), Tōkyō; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin; Ministry of Economy, Trade and Industry (METI), Tōkyō. (nichtöffentlich)
 Termin: 13.-14. September 2021

Symposium: Die Rolle der Digitalisierung bei der Nachhaltigkeit
 Z: Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), Köln; Fujitsu Ltd., Tōkyō
 Termin: Oktober 2021

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Symposium: Demografischer Wandel in Deutschland und Japan
 Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin; Ministry of Health, Labour, and Welfare (MHLW), Tōkyō
 Termin: Oktober/November 2021

Buchvorstellung: Alterung und Pflege in deutschen und japanischen Gemeinden
 Z: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō; Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tōkyō
 Termin: November 2021

DIGITALE TRANSFORMATION

Französisch-Deutscher Dialog zu Japan II: AI and Health
 Z: France-Japan Foundation der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS), Paris; Universität Duisburg-Essen
 Termin: 16.-17. September 2021, in Paris

Konferenz: Die Auswirkungen künstlicher Intelligenz auf Rechtsgebiete und Rechtsnormen
 Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung e.V. (DJJV), Hamburg; Universität Waseda, Tōkyō; DWIH, Tōkyō; Bundesrechtsanwaltskammer, Berlin
 Termin: 19. November 2021, in Tōkyō

STAAT, WIRTSCHAFT, GOVERNANCE

Symposium: Die Krise bewältigen. Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie
 Z: Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH), Tōkyō
 Termin: 10. Juni 2021

Podiumsdiskussion: Recovery Games under the Mask - The Tōkyō Olympics through the Lens of Japan Scholars
 Z: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō
 Termin: 17. Juni 2021

Symposium: Die Zukunft der Demokratie I
 Z: Seinan Gakuin University, Fukuoka; Universität Duisburg-Essen; Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
 Termin: 29. September 2021

KULTUR UND WANDEL

Deutsch-Japanischer Architektendialog
 Z: Bund Deutscher Architekten, Berlin; Technische Universität Dortmund; Technische Universität Berlin
 Termin: unbestimmt in 2021

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNG

„Nach dem Regen wird die Erde hart“
 Plastiken, Zeichnungen und Videoarbeiten von AKIMOTO Naomi und Claudia SCHMACKE
 Dauer: 31. Mai bis 28. Juli 2021

„Guten Morgen Mein Mond“
 Fotografien von Nicole AHLAND und Glas-skulpturen von HIROHATA Masami
 Dauer: 20. August bis 26. November 2021

KONZERT

„HERBSTLIED“ Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie
 Z: Junge Deutsche Philharmonie, Frankfurt a. M.; Werner Reimers Stiftung, Bad Homburg, Japanisches Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation)
 Termin: 9. Juni 2021

Ensemble Horizonte „Dialoge über Natur“
 Zeitgenössische Kompositionen aus Japan und Deutschland
 Termin: 2. September 2021

Streichquartett und Harfe
 Verus Streichquartett (Tōkyō) trifft Marie-Pierre LANGLAMET (Harfe, Berliner Philharmoniker)
 Termin: 21. September 2021

Konzert mit zeitgenössischen Kompositionen
 INOUE Satoko (Klavier), Maurizio BARBETTI (Viola) und Hartmut SCHULZ (Bariton)
 Termin: 22. Oktober 2021

.....
JAPANISCHKURSE/KALLIGRAFIEKURSE
 Aufgrund der Covid-19-Pandemie finden alle Kurse bis auf weiteres online statt.

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- JDZB SCIENCEYOUTH Program

Öffnungszeiten der Ausstellungen
 Mo - Do 10-12:30 Uhr und 13-17 Uhr,
 Fr 10-12:30 Uhr und 13-15:30 Uhr
Eintritt frei, jedoch pandemiebedingte Einschränkungen!

Z: = Zusammenarbeit mit
 Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben (auch digital).

Weitere Informationen zu allen Austauschprogrammen, Japanischkursen und Veranstaltungen unter <https://jdzb.de>

Pandemiebedingt ist die Programmplanung des JDZB nur vorläufig und hier eine Momentaufnahme aus dem Juni 2021.
Bitte Datum und Format jeder Veranstaltung auf der JDZB-Homepage verifizieren!



Ganze 34 Tage schaut die Welt auf die Gastgeberstadt der Olympischen und Paralympischen Spiele – solange dauern die Spiele im Durchschnitt. Die Vorbereitungen am Austragungsort dagegen dauern viele Jahre. Während dieser Zeit verändern sie das Stadtbild, die Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und den öffentlichen Diskurs der Olympiastadt in erheblichem Maße.

Die Organisatoren von Olympia 2020(+1) in Tōkyō hatten die Spiele ursprünglich als „Recovery Games“ vermarktet, um den Wiederaufbau nach der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 zu symbolisieren. Im Zuge der anhaltenden Pandemie soll Olympia nun ein Symbol für die „Erholung von der COVID-19-Pandemie“ werden oder zumindest „der Welt Hoffnung geben“.

Das JDZB veranstaltet in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Japanstudien (DIJ) in Tōkyō am 17. Juni eine virtuelle Podiumsdiskussion zu sozialen, politischen, wirtschaftlichen und historischen Aspekten der Spiele. Zur Einführung geben die Diskutanten kurze Input-Statements: Sonja GANSEFORTH zu den Anti-Olympia Protesten, Barbara HOLTHUS zu den freiwilligen Olympiahelfern, Axel KLEIN zu Olympia in der japanischen Politik, Wolfram MANZENREITER zu der Beziehung der Massenmedien und Tōkyō 2020 sowie Torsten WEBER zur Erinnerung an Tōkyō 1940 und 1964. Die Vortragenden sind Autoren des kürzlich erschienenen Buches *Japan Through the Lens of the Tokyo Olympics* (Routledge 2020, open access), herausgegeben von Barbara HOLTHUS, Isaac GAGNÉ, Wolfram MANZENREITER und Franz WALDENBERGER.



Fotos (von links oben im Uhrzeigersinn):

Japanische Tageszeitungen feiern im September 2013 die Vergabe der Spiele an Tōkyō (© Antje BIEBERSTEIN)

Buchcover *Japan Through the Lens of the Tokyo Olympics* (Routledge 2020)

Olympia-Freiwillige Barbara HOLTHUS in der offiziellen Volunteer-Kleidung

Anti-Olympia-Demonstrant mit „Lügen-Olympiade“-Plakat

Fahne zur Feier der Vergabe von Olympia 1940 an Tōkyō (© Torsten WEBER)

(restliche Fotos © Barbara HOLTHUS)

